

museums verein jahrbuch



VORARLBERGER LANDESMUSEUMSVEREIN

2011



Inhalt

- 6 Vorwort
- 8 Maria Bader
Militärische und zivile Siedlungsreste aus der Römerzeit
am Böckleareal in Bregenz. Ein Vorbericht
- 68 Julia Kopf
Rückblick und Ausblick: Spuren frühromischen Militärs
in Brigantium
- 76 Julia Kopf
Zur Siedlungsentwicklung Brigantiums in der späten
mittleren Kaiserzeit
- 114 Franziska Würfel, Tanja Zerl, Rüdiger Krause
Neue Ergebnisse der archäologischen Forschungen im
Montafon (Vorarlberg)
- 144 Alexander Schwille, Klaus Pfeifer, Michael Konrad, Daniel Neubauer
Eine Wegprospektion im Schwarzen See bei Satteins
- 164 Michael Kasper
Armut und Reichtum im alpinen Raum.
Eine Skizze zur Sozialstruktur im Montafon an der Wende
vom 18. zum 19. Jahrhundert

- 184 Edith Hessenberger
Tourismusgeschichten.
Erinnerungserzählungen vom Aufschwung des Tourismus
seit dem Zweiten Weltkrieg
- 204 Sebastian Fink
Der Vorarlberger Retter der Donaumonarchie
- 230 Kurt A. Czurda
Der Bregenzerwälder Bildhauer Kaspar Albrecht.
Aus seinem Skulpturenwerk die Kruzifixe und Kreuzigungsgruppen
- 252 Helmut Swozilek
Zum Gedenken an Univ.-Prof. Dr. Elmar Vonbank
6. Juli 1921 Bludenz – 3. August 2009 Bregenz
Direktor i.R. des Vorarlberger Landesmuseums
- 264 Rezensionen
- 265 Großhammerzunft Feldkirch (Hg.),
Großhammerzunft Feldkirch (Karlheinz Albrecht)
- 268 Karin Rase, Skisport in Kunst und Design (Andreas Brugger)
- 272 R. Aßkamp/T. Esch (Hg.), Imperium – Varus und seine Zeit (Brigitte Truschnegg)
- 274 Agrargemeinschaft Altgemeinde Altstadt (Hg.),
50 Jahre Agrargemeinschaft Altgemeinde Altstadt (Christoph Volaucnik)
- 275 Michael Selb, Die goldene Bodensee-Radhaube (Christoph Volaucnik)
- 276 Autor/innenverzeichnis
- 278 Register



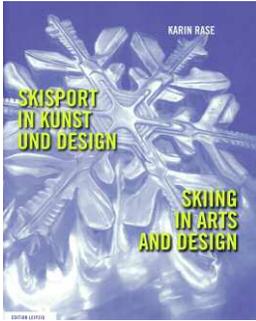
Rezensionen

Karlheinz Albrecht

Andreas Brugger

Brigitte Truschnegg

Christoph Volaucnik



Karin Rase, Skisport in Kunst und Design. Skiing in Arts and Design. Edition Leipzig, Leipzig 2009, Hardcover, 160 S., 155 Abb. (in Farbe und zum Teil ganzseitig), Sprachen: Deutsch und Englisch.

Zwischen Sport und Kunst gibt es eine Vielzahl interessanter Berührungspunkte, von denen die ältesten bis in die griechische Antike zurückreichen. Ein bekanntes Beispiel für die Verbindung von Wintersport und Kunst ist das Buch *Wunder des Schneeschuhs*, das der Fotograf Arnold Fanck unter der Mitarbeit des legendären Arlberger Skipioniers Hannes Schneider in den 1920er Jahren verfasst hatte. Die in Berlin tätige, promovierte Kunsthistorikerin und Kuratorin Karin Rase arbeitet bereits seit Jahren intensiv in diesem Bereich. So führte sie die Wintersportdoppelausstellung des Montafoner Heimatmuseums und des Kunstforums Montafon im Winter 2006/07 nach Schruns, wo sie einen fachkundigen Vortrag mit dem Titel „Winter-Sport-Kunst“ hielt, der im 2006 vom Kunstforum herausgegebenen Ausstellungsband *Wintersport. 22 Positionen zeitgenössischer Kunst* abgedruckt wurde. Rase arbeitet zudem eng mit dem Internationalen Skiverband (FIS) zusammen, der auch der Herausgeber des vorliegenden Bildbandes ist.

Mithilfe von 155 künstlerischen Werken, größtenteils Druckgrafiken, zeigt Rase die Bedeutung der Kunst für den Wintersport eindrucksvoll auf, indem sie die Bilder mit prägnanten Kommentaren versieht, die allesamt auf Deutsch und auf Englisch verfasst wurden. FIS-Präsident Gian Franco Kasper schrieb in seinem Grußwort folgendes über Rases Kommentare: „Mit ihren informativen Bildkommentaren bringt sie die Werke der Druckgrafik, des Designs, der Architektur und Kunst zum Sprechen, indem sie den Blick auf die vielen interessanten Gestaltungsformen lenkt.“ In der Tat hätte der großformatige Bildband ohne Rases Texte nur einen Bruchteil seines Wertes.

In der Einleitung verweist die Autorin auf eine frühere Verbindung zwischen Kunst und Sport, die in der Gegenwart weitestgehend in Vergessenheit geraten ist: Bei den Olympischen Spielen traten von den Spielen in Stockholm im Jahre 1912 bis zu jenen in London anno 1948 nämlich auf Initiative des Begründers der neuzeitlichen Olympiaden, Baron Pierre de Coubertin, Künstler mit ihren Werken gegeneinander an und kämpften gleich wie die Sportler um Medaillen. Seit den Spielen in München (1972) ist die Kunst zudem ein Fixbestandteil des kulturellen Rahmen- und Begleitprogramms aller Olympischen Spiele.

Das Buch ist in vier Hauptkapitel unterteilt. Den Anfang macht das Kapitel „Skifahren als Ausdruck von Zeitgeist. Die Anfänge“, in dem der frühe Skisport ab 1900 dargestellt wird. Am umfangreichsten ist Kapitel 2, in dem es um die 60 Jahre zwischen 1924 und 1984 geht. Diese zeitliche Unterteilung erklärt sich dadurch, dass der Wintersport 1924 olympisch wurde. Bei den Bewerbungen der Olympischen Spiele wurden bis 1984 gleichzeitig auch die FIS-Weltmeister gekürt. Seit 1985 sind die Olympischen Spiele und die Weltmeisterschaften jeweils getrennte Veranstaltungen, weshalb in

diesem von der FIS herausgegebenen Buch ab jenem Jahr die Olympiaden nicht mehr berücksichtigt werden. Deshalb befasst sich Kapitel 3 mit den Weltmeisterschaften der Jahre 1985 bis 2009. Abgerundet wird das Buch durch das Kapitel „Skisport als Inspiration für Architekten und Künstler“.

Das wesentlichste Element, das im vorliegenden Bildband wiederholt abgebildet und kommentiert wird, ist laut Rases Ausführungen in der Einleitung das Wettkampfplakat, bei dem „der Athlet, unabhängig von der jeweiligen Disziplin, das beherrschende Motiv im Bild dar[stellt], ebenso die winterliche Landschaft, die immer noch als Projektionsfläche kollektiver Sehnsüchte dient.“ Ergänzt werden die Plakate durch exemplarisch ausgewählte Abzeichen, Medaillen, Pokale, Postkarten, Briefmarken und Ähnliches.

Die Kommentare zu den Abbildungen sind in essayistischem Stil verfasst und eröffnen dem Betrachter – wie schon FIS-Präsident Kasper eingangs festgestellt hatte – auf kurze und prägnante Art eine Vielzahl von neuen Betrachtungsmöglichkeiten und lenken die Aufmerksamkeit auf interessante Details, die dem Auge des Betrachters ansonsten verborgen geblieben wären. Die Länge der Essays liegt größtenteils zwischen knapp 100 und gut 400 Wörtern. Alle Kommentare sind auch auf Englisch abgedruckt. Die englische Version stammt von Marcel Saché und Philip Brown (ÜMS Berlin) und ist keine klassische Übersetzung, da es kleinere inhaltliche Unterschiede gibt, die auf die deutsch- und englischsprachige Leserschaft zugeschnitten sind. Ein Beispiel dafür findet sich gleich beim ersten Abbildungstext, in dem das Buch *Auf Schneeschuhen durch Grönland* von Fritjof Nansen genannt wird, das wesentlich dazu beitrug, den Skisport in Mitteleuropa bekannt zu machen. Während im deutschen Text das Publikationsjahr der deutschen Ausgabe angegeben wird, kann man im englischsprachigen Text nachlesen, wann die englische erstmals erschienen ist. Derartige Abweichungen machen Sinn und sind daher zu befürworten.

Die nächsten Absätze setzen sich mit den einzelnen, oben genannten Kapiteln des Bildbandes auseinander. Zu jedem Kapitel werden einige Abbildungen beziehungsweise Themenschwerpunkte exemplarisch herausgegriffen, um so die Vielseitigkeit des Buches zu unterstreichen.

Das *erste Kapitel* über die präolympische Phase des Skilaufs beinhaltet 13 Abbildungen. Wettkampfplakate spielten in jener Zeit noch eine untergeordnete Rolle. Rase befasst sich vor allem mit der Gestaltung von Zeitschriften- und Buchcovers, wie etwa vom bereits erwähnten Buch *Wunder des Schneeschuhs* (Abbildungen 6 und 7). Bei Rases Bildauswahl fällt auf, dass sie ein starkes Augenmerk auf frühe Darstellungen von Skifahrerinnen legte. Besonders faszinierend ist dabei gleich die erste Abbildung – eine gezeichnete Neujahrspostkarte von 1900, auf der eine Hosen tragende Frau auf Skiern dargestellt ist. Dies ist etwas Besonders, da Frauen zu Beginn des 20. Jahrhunderts größtenteils noch mit Röcken Ski fahren gingen – sofern sie diesen ursprünglich von Männern dominierten Sport zu jener Zeit überhaupt schon ausübten. Das *zweite Kapitel* besteht aus 99 Abbildungen, von denen manche aus mehreren kleinen Bildern bestehen (z. B.: Briefmarkenserien) während die Wettkampfplakate

oftmals eine ganze Seite ausfüllen und teilweise 20 x 28 cm groß sind. Den Anfang macht eines der vier offiziellen Plakate der Winterspiele in Chamonix von 1924 (Abbildung 16), bei dem Rase mit ihrem Hinweis auf die Tatsache, dass auf dem Plakat eine Reihe französischer Flaggen hervorsticht, eindrücklich untermauert, dass diese ersten Spiele noch sehr stark national geprägt waren und sich deren internationaler Charakter erst in den Folgejahren entwickelte. Rases Sammlung konzentriert sich jedoch keineswegs nur auf Darstellungen zu Olympischen Spielen und Weltmeisterschaften, weshalb beispielsweise auch das Plakat zu den Skirennen in Mürren (Schweiz) von 1931 (Abbildung 24) abgedruckt ist, das die interessante Zusatzinformation „1. Inter. [sic] Abfahrtsrennen der F.I.S.“ enthält.

Von ideologiegeschichtlich besonderer Bedeutung ist das Plakat von den Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen im Jahre 1936 (Abbildung 40), das einen Wintersportler zeigt, dessen Mimik und Gestik sehr stark die politische Instrumentalisierung der Spiele durch das nationalsozialistische Regime verkörpert. Wer die zwei umfangreichen Bände kennt, die über die Olympischen Spiele von 1936 in Garmisch-Partenkirchen (Winterspiele) und Berlin (Sommerspiele) herausgegeben wurden, weiß, dass es eine Vielzahl an künstlerischen Darstellungen und Fotografien gibt, die es wert wären, ideologie- und kunstgeschichtlich analysiert zu werden. Rase hatte in ihrem Buch bedauerlicherweise nicht die Möglichkeit, sich mit diesem Themenbereich intensiver auseinanderzusetzen. Da sich Karin Rase in einem Aufsatz mit dem Titel „Sinnbild einer heilen Welt? Fußball-Karikatur 1930-1945“ im 2008 erschienen Buch *Fußball zur Zeit des Nationalsozialismus: Alltag - Medien - Künste - Stars* von Markwart Herzog bereits einmal mit künstlerischen Sportdarstellungen im Dritten Reich befasst hat, wäre es für sie bestimmt auch ein lohnendes Projekt, sich mit dem Spannungsfeld Wintersport – Kunst – Nationalsozialismus näher zu befassen.

Für die Kunsthistoriker Karin Rase sind neben der Beschreibung der Gestaltung der Plakate natürlich genauso auch deren Gestalter von Interesse. Exemplarisch herausgegriffen sei an dieser Stelle der Tiroler Arthur Zelger (1914-2004), der bei beiden in Innsbruck ausgetragenen Winterspielen (1964 und 1976) einen Großteil der Werbemittel entworfen hatte und dessen Olympiaplakat von 1976 (Abbildung 101) mit dem französischen Grand Prix de Tarbes ausgezeichnet wurde.

Im *dritten Kapitel* finden sich 23 Abbildungen zu den Jahren 1985 bis 2009. Bei 18 davon handelt es sich um Plakate (größtenteils von Alpinen oder Nordischen Weltmeisterschaften), die restlichen zeigen WM-Medaillen, eine Weltcupkugel sowie Sondermünzen und Briefmarken mit Motiven von Skiveranstaltungen. Interessant ist dabei die von Rase aufgezeigte Vielseitigkeit der Gestaltung der Plakate. Während das Plakat der Alpinen Weltmeisterschaften in Sestriere (1997) von der minimalistischen Kunstrichtung geprägt ist und eine dynamische Skispur zeigt (Abbildung 124), handelt es sich beim Plakat für die Nordischen Weltmeisterschaften in Oberstdorf (2005) um den Abdruck eines Ölgemäldes des 1953 geborenen Malers Kilian Lipp, das einen

Skilangläufer in dynamischer Bewegung zeigt (Abbildung 133). Auch fotografische Elemente wurden in der jüngeren Vergangenheit Teil von Plakaten. So integrierte der österreichische Grafiker Otto Raitmayr in das Plakat für die Nordischen Weltmeisterschaften in der Ramsau (1999) eine dynamische Sportfotografie, die einen Skispringer in der Flugphase zeigt (Abbildung 125).

Im *vierten Kapitel* stehen nicht mehr Plakate, Briefmarken oder Medaillen im Zentrum von Rases Betrachtung, sondern andere, meist viel größere Objekte. So setzt sich Rase bei den Abbildungen 136 bis 139 mit der architektonischen Gestaltung der im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts neu errichteten Sprungschanzen in Innsbruck (Bergiselschanze) und in Garmisch-Partenkirchen (Große Olympiaschanze) auseinander. Weiters zeigt sie auch Eis- und Schneeskulpturen, unter anderem von der Stararchitektin Zaha Hadid, die auch die eben genannte Bergiselschanze entworfen hatte, sowie interaktive Installationen aus Schnee und Eis (Abbildungen 148 bis 151). Hierbei handelt es sich nur um eine ganz kleine Auswahl, da eine intensive künstlerische Auseinandersetzung mit Sprungschanzen sowie Eis- und Schneeskulpturen oder -installationen ein eigenes Buch füllen würde.

Aus Vorarlberger Sicht muss abschließend noch auf Abbildung 142 eingegangen werden. Das Plakat (Acryl auf Papier) der Lustenauer Malerin Edith Hofer zeigt schneebedeckte Berge, strahlenden Sonnenschein, tiefblauen Himmel und den Schriftzug „Vorarlberg“. Hofer gewann damit im Jahre 2000 einen vom Landesverband Vorarlberg-Tourismus ausgeschriebenen Plakatwettbewerb und wurde zudem mit dem Publikumspreis ausgezeichnet.

Zusammenfassend kann man Rases Bildband als äußerst gelungen bezeichnen. Positiv hervorzuheben ist der hohe Rechercheaufwand, den die Autorin auf sich nahm, um die Plakate und sonstigen Objekte in vielen Archiven und Privatsammlungen in Europa und Nordamerika auszuheben, um sie mittels Abdruck im Buch einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Rase schreibt in der Einleitung selbst, dass sie keinesfalls auch nur annähernd einen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann. Das ist auch nicht nötig, da ihr Buch einen sehr interessanten und umfangreichen Querschnitt mit vielen Möglichkeiten für Vertiefungen bietet, wie beispielsweise die Ausführungen zum Wintersport in Dritten Reich gezeigt haben. Durch die Vielseitigkeit und die mehr als ein Jahrhundert umfassende Zeitspanne der Abbildungen ist bestimmt für jeden Wintersportinteressierten etwas dabei. Die Kombination aus Abbildungen und kurzen, essayistischen Texten lädt zudem sehr zum Schmökern ein, was vor allem für jene Leser interessant ist, die durch ausschweifende und bilderlose *Ausführungen abgeschreckt werden. Es bleibt zu hoffen, dass das Buch Skisport in Kunst und Design* nicht die letzte Kooperation zwischen Karin Rase und der FIS war, da es ohne Zweifel noch viele interessante Projekte gibt, die im Bereich Wintersport und Kunst umgesetzt werden können.

Andreas Brugger